

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Vom Rechte

zur Einberufung der Volksvertreter.

Marburg, 27. August.

Der ungarische Abgeordnete M. Uermony hat einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Tisza geschrieben und die Einberufung des Reichstages verlangt. Seine Excellenz würdigt diesen Brief keiner Antwort, reist auf längere Zeit nach Ostende in das Seebad und läßt durch ihre Leibzeitung erklären: „Die Regierung kennt ihre Pflichten sehr wohl und wird den Zusammentritt des Reichstages sofort veranlassen, wenn sie es für nothwendig erachtet.“

Nach der ungarischen Verfassung ist in diesem Falle die Regierung Herrin und Gebieterin der Vertretung. In Oesterreich finden wir das gleiche Rechtsverhältniß — nur mit dem thatsächlichen Unterschiede, daß nicht ein Abgeordneter es wagt, die Regierung öffentlich an ihre Pflicht zu erinnern. Die Antwort würde übrigens auch in Oesterreich lauten wie in Ungarn und wir hätten wieder eine gemeinsame Angelegenheit mehr.

Unsere Verfassung zeigt hier gerade so, wie die ungarische eine Lücke, die ausgefüllt werden muß und ist die Noth schwer genug, um die Ausfüllung als einen Gegenstand der Dringlichkeit erscheinen zu lassen.

So weit der Buchstabe der Verfassung es vermag, soll diese auch das ungeschmälerte Vertretungsrecht gewährleisten. Die ordentliche Versammlung der Vertreter muß alljährlich an einem durch die Verfassung bestimmten Tag beginnen. Die außerordentliche Versammlung muß einberufen werden können nicht bloß durch die Regierung, sondern auch durch die Vertretung selbst und zwar: Durch den Präsidenten derselben, oder durch eine gewisse Anzahl von Mitgliedern. Da unser Reichsrath aus zwei

Häusern besteht, so hätte der Präsident eines jeden nur das Recht, sein Haus einzuberufen. Ein Haus allein ist aber nicht ermächtigt, Beschlüsse zu fassen, welche dem Kaiser vorgelegt werden können; es muß also zur Wirksamkeit des Einberufungsrechtes eines jeden Präsidenten festgesetzt werden, daß der Reichsrath zusammentritt, wenn auch nur der Präsident eines Hauses zur Einberufung sich entschließt. Bezüglich des Einberufungsrechtes der Reichsräthe muß in die Verfassung die Bestimmung aufgenommen werden, daß der Reichsrath sich versammelt, wenn zwanzig Mitglieder des einen oder des anderen Hauses unter Angabe der Gründe schriftlich es begehren.

Diese Neuerung hat jedoch für das Volk nur dann einen Werth, wenn die Vertreter zugleich Volksmänner sind. Bei der heutigen Stellung des Reichsrathes zur Regierung ist es für die Vertretenen gleichgiltig, ob ersteres das fragliche Recht besitzt oder nicht. Was die Regierung provisorisch beschließt und ausführt, wird nachträglich so gut und so gerne genehmigt, als hätte die Regierung ihre Forderung rechtzeitig eingebracht. Hätte unser jetziges Abgeordnetenhaus zehnmal das Recht der Einberufung und wär' es zehnmal versammelt, so würde zehnmal bewilligt, was die Regierung beantragt. Der formrichtige Beschluß befriedigt uns praktisch nicht.

Soll also die Verfassung — und wäre es die denkbar vollkommenste — nicht ein todtler Buchstabe sein und bleiben, dann ist es die Pflicht der Wähler, dafür zu sorgen, daß der Geist denselben belebt — daß der Volksgeist und nicht der gegnerische Geist des Ministeriums über den Vertretern schwebt.

Franz Wiethaler.

Zur Geschichte des Tages.

Entlassungsgesuche sind gewöhnlich Vorläufer des wirklichen Rücktrittes. Andrassy

soll bereits sein Entlassungsgesuch überreicht, der Kaiser dasselbe jedoch noch nicht angenommen haben. Als Nachfolger werden Sennyey und Beust genannt. Bei dem Werthe, den in der Orientpolitik ein Landmann-Minister der Magyaren hat, dürfte wohl der „schwarze Baron“ bevorzugt werden.

Die ungarische Regierung hat unvermuthet einen Gegner der Kriegspolitik gefunden. Komitate, an welche der Befehl zur Beistellung von Vorspanns-Fuhrwerken für Bosnien-Herzegowina ergangen ist, weigern sich, zu gehorchen. Diese Weigerung kommt um so ungelegener, als durch dieselbe die Verpflegung unserer Truppen leiden muß. Was aber die Frage des Rechtes betrifft, so steht dieses auf Seiten der Komitate und sagen z. B. die Somogyer mit allem Fug: „Es gibt kein Gesetz, welches wen immer verpflichten könnte, außer Landes, auf fremdem Gebiete gegen seinen Willen Vorspannsdienste zu leisten.“

Die Eroberung Sarajevo's durch unsere Truppen hat die Aufständischen im Nordosten Bosniens nicht eingeschüchtert; im Gegentheil! sie schreiten wiederholt zum Angriff und war der letzte — am 23. August bei Doboj — so gewaltig, daß sie erst nach neunstündigem Kampfe zum Rückzuge gezwungen wurden.

Oesterreich-Ungarn erfährt neuerdings, was es von guten Nachbarn und Mitunterzeichnern des Berliner Vertrages hoffen darf. Russische Hände sind es, welche den Aufständischen in Bosnien-Herzegowina Waffen und Munition senden und die Seehäfen, von welchen aus dieser Kriegsbedarf befördert wird, sind Venedig und Ancona.

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem Schutlande. Figaro's Verlustliste.) „Figaro“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer folgende Verlustliste:

Feuilleton.

Der Marsch nach Hause.

Von W. Rabbe.

(Fortsetzung.)

Aus dem Gebüsch hatte ihm ein Gegenruf geantwortet und der erboste Wunsch: wenn der Kamerad wirklich ein gutes schwedisches Herz habe, so möge er eiligst kommen, es sei Noth vorhanden. Der Korporal Rolf hatte geantwortet: „Hier auch!“ war aber doch drauf losmarschirt, und wieder nach einigem beschwerlichen Durchwinden drang er aus dem Gebüsch hervor und hatte das Schauspiel, das er erwartete, vor sich, wie er es sich vorgestellt hatte.

Ein großes Gestamp und Geplätz in Moor und Röhricht, — zerstampfte Binsen und Gesträuche, — ein halb versunkenes Roß, und darauf ein rothrodiger schwedischer Reitermann, mohrenfarbig vom Sumpfwasser, — triefend wie Alles umher von Regen, — und dem gänzlichen Versinken in die schlammige Tiefe nahe!

„Wenn es mein leiblicher Vater wär', so

würde ich ihn nicht in dem Kerl erkennen!“ murrte der Korporal Rolf; dagegen erkannte der Mensch im Röhricht den Korporal sofort und schrie:

„Alle guten und bösen Geister — bist Du es, Rolf Rolsson Rof? O du himmlische Güte, kommen wir wirklich noch einmal zusammen auf dieser niederträchtigen Welt? Ich bin es, Wachtkommandant! Kennt Ihr mich nicht? Ja Herzbrüder, meine eigene Mutter möcht' mich wohl nach einem solchen Ritt und in solcher Farb' und Verzäufung erkennen!“

„Ewen Knäckabröd?! Ewen, Ewen?“ rief der Andere. „Hat Dich der Verflinger nicht ganz und vollständig geholt? Das ist freilich bei allem Glend das beste Abenteuer, was mir noch zu Theil werden konnte. So schickt sich Alles, und darum bin ich vorgestern von der Rathenower Stadtmauer auf einen Brandenburgischen Profosengaul gefallen, um Dir heute hier aus dem Malheur helfen zu können! Halt' gut, noch einen Augenblick halt' den Kopf über dem Wasser, Ewen! gleich hab' ich Dich auf dem Trocknen, soweit es bei diesem Regen von oben und diesem Morast von unten zu machen ist.“

Er hatte sofort nach dem Bündel Hansstride, welcher von dem Sattelknopfe seines

Vorgängers in eben diesem Sattel herabging, und für die Hälse der Marodeurs, Espione und sonstigen größeren soldatischen Uebelthäter beider Heere bestimmt war, gegriffen, ihn heruntergerissen und auseinandergewickelt. Mit vielem Geschick verknüpfte er die einzelnen Stricke miteinander und hatte bereits im nächsten Augenblick dem armen Korporal Ewen Knudson Knäckabröd ein tüchtig und haltbar Seil zugeworfen; — nicht um ihn dadurch in die Ewigkeit hineinzubefördern, sondern um ihn so sanft als möglich aus dem Sumpfe der Mark Brandenburg hervorzuziehen. Nach einem ängstlichen und schweißtriefenden Abzappeln von einer Viertelstunde waren beide gerettet — der Korporal Ewen wie sein Roß — und standen beide keuchend und schnaufend am Rande des verrätherischen, grün überwachsenen Schlammes. Selbst der Frau Fortunata Madlener hatte Ewen Knudson Knäckabröd, als er nach der Schlacht am rothen Egg unter ihrer Pflege erwachte, nicht so zärtlich die Hand geschüttelt, als er sie jetzt dem guten Kameraden aus der Krone zu Lindau schüttelte.

„Und nun, Bruder Ewen, wie ist Dir außerdem, daß Du aussiehst wie ein Mohrenpaufer bei einer Leibtrabantengarde?“ fragte der Korporal Rolf.

„Danke für die Nachfrage! Dumm, leer

Todt: Jegliches Vertrauen zu den Diplomaten, die in Berlin so lange zu Rathe saßen, um uns einen wohlthätigen Frieden zu schaffen. Schwer verwundet wurden: Im Ansehen als Politiker Diejenigen, welche den Gang nach Bosnien nur als einen militärischen Spaziergang bezeichneten; die Herren Magyarombor, die für ihren Ehrensäbel und die Deputationen nach Konstantinopel nun den Dank einernteten; die Vertrauensseligkeit des Vize-Konsuls Millinkovic; Alle, welche auf die Ehrenhaftigkeit der Hohen Pforte gerechnet; die Herren Strategen, welche anfangs ganz Bosnien und die Herzegowina mit zwei Divisionen zu erobern glaubten und nun successive die ganze Armee aufbieten müssen; die Herzen aller Patrioten, weil in den mit unserem Blute theuer erkaufenen Ländern nebst der österreichischen auch die türkische Fahne aufgehißt werden soll; der gesammte Handel, der Kredit und die Industrie. Gefangen: Sind unstreitig die Steuerträger, die außer den bereits schon bewilligten sechzig Millionen noch weitere Anlehen tragen dürften.

(Kriegs- und Flecktyphus.) Dr. A. Drosche berichtet in der „Deutschen Zeitung“ über den gegenwärtigen Seuchenstand mit Rücksicht auf die Epidemiegefahren der letzten Kriegsereignisse und sagt u. A.:

„Der orientalische Krieg gefährdete die Nachbarstaaten durch keine andere ansteckende epidemische Krankheit so augenscheinlich, wie durch den Flecktyphus. Ist doch dieser ein steter Begleiter oder Nachzügler aller großen Kriege der Neuzeit gewesen. Die Ursachen der Entstehung und die Verbreitung desselben sind auch ganz eigenthümlicher Art. Wo der Flecktyphus auch immer als Epidemie besteht, da finden sich stets ungünstige Ernährungsverhältnisse, ungenügende, nicht gute Nahrung, schlechtes Trinkwasser, wohnliche Uebelstände, dichtes Zusammengedrängte, Luftverderbnis, mangelnde Reinlichkeit und noch andere lokale und soziale Bedingungen vereinigt. Je mehr länger dieselben einwirken, desto bössartiger und hartnäckiger verhält sich die Krankheit, greift dann auch sehr in- und extensiv, selbst in den bestsituirten Dertlichkeiten und Ständen um sich. Sie ist äußerst infektiöser Natur, besonders für die allernächste Umgebung — die Uebertragung findet vorzugsweise von dem kranken Menschen oder auch von seinen bewohnten Räumlichkeiten, weniger durch dessen Gebrauchsgegenstände statt. Die Krankheit ergreift das Individuum meist gleich im Anbeginn derartig, daß es ihr kraftlos preisgegeben ist. Wenn auch das kindliche Alter keine eigentliche Immunität gegen dieselbe besitzt, so bleibt es doch von ihr größtentheils verschont. Sie wird daher nicht so leicht und so häufig verschleppt, als dies von der Cholera

gilt. Den einzelnen importirten Krankheitsfällen folgt an Ort und Stelle auch nicht so oft ein epidemischer Ausbruch. Große Distanzen überseht sie meist nicht, verbreitet sich weniger schnell und läßt sich hauptsächlich in den dicht bevölkerten Centren nieder. Von diesen ist die Ausstrahlung auch nur eine sehr ungleichmäßige. Die ihre Entwicklung fördernden Faktoren sind lokal mehr begrenzter und bekannter und darum ihre Bekämpfung eher möglich. Vor dem Falle Plewnas verlautete nichts vom Flecktyphus in der russischen Armee. Als aber Hunger und Entbehrungen aller Art die physische Kraft der heldenmüthigen Verteidiger dieses Bollwerkes gebrochen hatten, dessen Thore dem Feinde geöffnet werden mußten, da zeigte es sich nicht als ein bewegtes Kriegerlager — sondern mehr als ein Seuchenspfuhl, ein Leichenfeld. Alle Straßen und Plätze waren mit jeglichem Schmutz und Unrat angefüllt, in den Häusern und deren Höfen, in den Spitalern und Baracken lagen gegen viertausend verwahrloste Kranke und Verwundete neben unbeerdigten Leichnamen und thierischen Kadavern. Plewna wurde nun ein Typhusherd, aus welchem die Krankheit durch den Transport der fast verhungerten türkischen Gefangenen nach den verschiedensten Richtungen hin getragen wurde. Dislocation der Truppen aus versuchten Gegenden und Plätzen in gesunde oder wenigstens nicht angelegte Standquartiere, gute Lage und zweckmäßige Einrichtung der Lazarethe mit Vermeidung deren Ueberfüllung, thunlichste Isolirung der inficirenden Krankheitsfälle von anderweitig Erkrankten und Verwundeten, hinreichendes und geeignetes Warte- und Arztee-Personale, gewisse Vorsicht betreffs der Transportmittel und Gebrauchsgegenstände der mit übertragbaren Krankheiten Behafteten, entsprechende Verpflegung und möglichste Schonung der Mannschaften, ausgiebige und rechtzeitige materielle Unterstützung der noth- und hungerleidenden Bevölkerung der vom Kriege getroffenen Länder erwiesen sich überall bei gleichen Kalamitäten als die besten und erfolgreichsten sanitären Rathschläge.

(Politik. Bosnien-Herzegowina und der Dualismus.) Die „Augsburger Allgemeine“ behauptet, daß nicht die Tschechen und nicht die Kroaten und auch nicht Graf Andrássy der Okkupations-Idee zum Siege verholfen haben, sondern daß die „Hof- und Militärpartei“ es war, welche die äußere Politik der inneren dienstbar machte und auch mit der Bewegung in Verbindung stehe, die sich neuerdings unter den Tschechen bemerkbar läßt. „Folgen die Tschechen den Rathschlägen, die ihnen ertheilt werden“, sagt weiter dieses Blatt, „so werden sie bald an den Arbeiten des Reichsraths theilnehmen, und der Reichsrath in Wien wird in

Folge dessen eine stark geänderte Physiognomie zur Schau tragen. Unstreitig hat die Partei, die für die Okkupation agitirte, einen bedeutenden Erfolg davongetragen. Ungarn und Deutsche waren gegen dieselbe, die Ungarn bekämpften die Idee geradezu leidenschaftlich, und doch ist die Idee zur That geworden. Man hat die Parlamente hingehalten und hat sich über die Ungarn und Deutschen hinweggesetzt, die Okkupation über die Köpfe derselben hinweg bewerkstelligt. Es kann dies nicht anders als den Nimbus der Partei erhöhen, ihr Ansehen vermehren. Sie hat bewiesen: es sei ihr nicht unmöglich, einen Plan trotz aller Widerstandes, der demselben entgegengesetzt wird, zur Durchführung zu bringen; und wenn einerseits gesagt wird: sie habe dies in dem gegenwärtigen Falle nur vermocht, weil Andrássy zu ihr gestanden, so kann dem von der andern Seite entgegengesetzt werden: sie sei nur eben geschickt und kräftig genug gewesen, um Andrássy zu bewegen oder auch zu zwingen, daß er zu ihr stehe. Der Einfluß der Persönlichkeiten, welche die Partei bilden, auch sonst vermöge der hohen Stellungen derselben, ist groß, wird jetzt nach dem errungenen Siege noch größer werden, und es ist nicht anzunehmen, daß er in einem andern Sinn als bisher thätig sein werde. Nach Außen wird die Partei bestrebt sein, zu verhindern, daß Oesterreich sich in Folge der neuen Stellung, die es auf der Balkan-Halbinsel einnimmt, nicht feindlich gegenüber Rußland benehme, wie es die Ungarn wünschen und wie es ihnen sogar offiziös in Aussicht gestellt wird. Dadurch wird schon ihrerseits den Ungarn entgegengetreten, und im Innern wird sie ihre Bemühungen fortsetzen, die Elemente zu kräftigen, welche geeignet sind, die ungarische Suprematie zu brechen. Wohl kommt dabei der Dualismus in ernste Gefahr; es wird sie aber wenig aufsechten, selbst wenn derselbe sich verflüchtigen oder in eine Trias umsetzen sollte. Die Trias erweist sich bald als unmöglich, und dann kehrt die Monarchie zum Monos zurück. Es ist das alte Spiel: die Slaven gegen die Ungarn, und auch die alten Leute: Centralisten, Absolutisten, wenn man recht in ihr Inneres blickt, die es spielen.“

Marburger Berichte.

(Bezirksgericht Marburg i. D. U.) Der Justizminister hat dem Gerichtsadjunkten Herrn Franz Bouschel in Gonobitz die angeforderte Beförderung nach Marburg (Bezirksgericht i. D. U.) bewilligt.

(Ehrenbürger.) Der Landesgerichts-Rath Herr Alexander Wallogh in Gilt ist von der Vertretung der Marktgemeinde Dichtenwald,

im Wagen und jammerhaft im Sinn, Rolf Rolf. Ach Rolf Rolfson Rolf, schauderhaft verbiestert!“

„In Lindau in der Krone haben sie eine Art Würste, an welche ich jezo schon anderthalb Tage lang habe denken müssen. Und was den Wein vom vorigen Herbst betreffen möchte“ — der Korporal Sven ließ ein dumpfes Geheul vernehmen, gleich einem angeketeten Hofhund, welchen man ein Stück Schinken von Ferne zeigt; glücklichweise gerieth der Korporal Rolf schnell auf etwas Anderes.

„Und Rathenow haben sie; und wer weiß, was sie noch alles haben. Zu Hunderten liegen die Unsrigen vom Regiment Wangelin in den Gassen und in den Häusern. O Sven, ich gäb' heut noch mehr darum, als auf der Bastion zu Lindau, wenn ich den Weg zum Brangel fände. Bei solchem Hunger und Durst solches Beh und solchen Grimm erdulden zu müssen, das hält nicht einmal ein Mensch aus, der mit dem großen Gustavus Adolphus auf Ugedom landete und nachher Alles mit durchmachte.“

„Das nächste Mal reiß' ich nicht wieder aus, wenn die Brandenburger mich zu Gesicht kriegen; — ich halte Stand und lasse dem Trübsal ein Ende machen“, ächzte Sven.

„Das Beste ist's; ich bin mit von der Partie, Bruder“, sprach Rolf ebenso verzweifelt-

grimmig. Im nächsten Augenblick horchte er wieder und rief sodann:

„Sieh, da ist die angenehme Gelegenheit schon. Horch, da sind sie wieder aneinander! Zu Pferde, zu Pferde und darauf los! Die Röhren brauchen doch nicht länger bei Athem zu bleiben, als wir. Heraus mit dem Plempen, und: Vivat ein ehrlicher schwedischer Reiter! Was aber das Uebrige anbetrifft, so wär' es mir allmählig einerlei, wer den Weltball hinhahme, ob die Kron' Schweden, oder dieser Kurfürst von Brandenburg mit seiner verwetterten Kavallerie!“

Sie stiegen mühselig von Neuem auf ihre Säule, die auch wieder und zwar fast menschlich seufzten. Um den verrätherischen Sumpf herum ritten sie abermals in den Kiefern- und Rüsternwald hinein, dem vernommenen Schall des fernen Kanonendonners und der nahen Büchenschüsse, Trompetenstöße und Menschenstimmen nach.

„Das ist Rauen, um welches die Konstabler spielen; und jezo weiß man wenigstens wieder, nach welcher Richtung man die Nase zu drehen hat. Das ist auch ein Trost; aber der andere Lärm beweist mir, daß Schweden noch immer auf dem Rückzuge ist. Vorwärts, Bruderherz; einmal müssen wir unsere Böffel noch in den Drei tunken!“

„Sprich mir nicht von Drei, Rolf Rolfson Rolf!“ bat Sven Knäknäbröd kläglich. „Du könntest eben so gut von einem gebratenen Ochsen reden. Das Herz wendet sich mir jedesmal, wenn ich Dich von Böffel, Messer und Gabel diskuriren hör', im Reibe um. Ja, vorwärts, Kamerad, und wolt', es würde endlich einmal wieder Licht vor uns; was wir auch auf der Landstraße finden möchten!“

Der Wunsch, welchen der Korporal Godelle vollkommen theilte, sollte ihnen noch vor Sonnenuntergang gewährt werden. Nachdem sie noch manche Fährlichkeit des Weges überwunden hatten, kamen sie endlich wirklich aus dem Walde heraus, und zwar mit immer heftiger pochenden Herzen, und das war wahrhaftig kein Wunder.

Es war ein Brausen, Schwirren, Brüllen, Rufen und Kreischen in den Lüften, als ob sich auf der Erde Tausende und aber Tausende auf einem engen Pfade in höchster Noth drängten — ein Brausen und Geschrei wie von Tausenden auf dem Marsche, und zwar auf einem Rückzugsmarsche! Das hallte von Ferne unter den schweren, grauen Regenwolken her, als ob der Himmel es nicht hören wolle und das Gewölk wie eine Wand zwischen sich und den irdischen Jammer gelegt habe.

Näher und näher erscholl's, je weiter die

wo er sieben Jahre lang als Bezirksrichter gewirkt, zum Ehrenbürger ernannt worden.

(Brand.) Während des Gewitters am 25. d. M. Nachmittag hat der Blitz in ein Wirtschaftsgebäude des Heren Franz Schmidl (Marburg, Kärntnervorstadt) geschlagen und gezündet. Dem anhaltenden Regenguss und den Bemühungen der Feuerwehr ist es zu danken, daß die Flammen nicht weiter griffen. Der Schaden beläuft sich auf 1000 Gulden. Herr Schmidl war versichert.

(Erschlagen.) In Wurmberg ist der Grundbesitzer N. Pichler, der anlässlich einer Kirchtagsschlagerie vermitteln wollte, erschlagen worden. Acht Theilnehmer befinden sich in gerichtlicher Haft.

(Zum Erntefest in Leibnitz.) Das Programm dieses Festes, welches am 1. September stattfinden soll, lautet: Sonntag Vormittags Empfang der Gäste am Bahnhof und Einzug mit Musik. — Um halb 10 Uhr Festmesse in der Kirche. — Um 10 Uhr Erntefestzug vom Hauptplatz zu Leibnitz zum Festplatz in der Au, unter Begleitung mehrerer Musik-Kapellen, an dem sich sämtliche Gemeinden des Bezirkes betheiligen werden. — Halb 12 Uhr Rückfahrt des Festzuges zum Hauptplatze. — Mittagessen — Nachmittags: Um 2 Uhr Beginn der Festlichkeiten in der Au, — um halb 3 Uhr Verkauf der Lose zum Glückshafen und Auslosung derselben in dem hiezu festlich decorirten Pavillon. — Hierauf Beginn der Volksbelustigungen, als: Tanz, Kapellschießen, Baumklettern, Sacklaufen, Ringelspiel etc. — Um 5 Uhr Beginn der Vertheilung der Gewinnste des Glückshafens. — Um 8 Uhr großes Feuerwerk und Beleuchtung des Festplatzes. — Um halb 9 Uhr Illumination des Hauptplatzes. — Um 9 Uhr Beginn des Tanzkränzchens in den Lokalitäten der Frau Anna Osterer, unter gefälliger Mitwirkung des Leibnitzer Männergesangsvereines. — Die Südbahn hat den Theilnehmern von Auswärts eine 33% Preisermäßigung von Graz und Marburg, sowie den Zwischenstationen nach Leibnitz und zurück, mit Inbegriff der Mitternachts verkehrenden Züge, gewährt.

(Schwurgericht.) Während der nächsten Sitzung des Civiler Schwurgerichtes kommen zur Verhandlung: 9. September: Gregor Brient, Nothzucht und Franz Uhl, Todtschlag — 10. September: Johann Kager, Mord — 11. September: Karl Sandry, Brandlegung — 12. September: Josef Miloschitsch, Todtschlag.

Letzte Post.

Die Aufständischen im Nordosten Bosniens halten die Ausläufer des Gebirges bei Gracanica mit starker Macht besetzt. Die Hauptmacht der Aufständischen,

die bei Sarajewo geschlagen worden — dreizehntausend Mann — steht im Javorgebirge, unfern der serbischen Grenze.

Die Aufständischen, welche sich im Javorgebirge gesammelt, haben die Absicht, Banjaluka wieder anzugreifen.

Der Albanesische Bund rüft zwanzigtausend Mann aus für die Unterstützung der aufständischen Bosnier.

Der Sultan hat erklärt, an Griechenland keinerlei Gebiet abzutreten.

England arbeitet gegen die Uebergabe Datus.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 48. Illustrationen: Erzherzog Johann Salvator. — Kaiser Karl VI, Marmorstatue von G. R. Donner. (Aus dem „Album österr. Bildhauerarbeiten des 18. Jahrhunderts“, zusammengestellt von A. Jlg.) — Im Obstgarten — Straße in Klausen (Tirol). Nach der Natur gezeichnet von A. Voigt. — Die Hernalser Kirche in Wien. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Frag bei Klausen in Tirol. Nach der Natur gezeichnet von A. Voigt. — Bauernhof in Frag bei Klausen in Tirol. Nach der Natur gezeichnet von A. Voigt. — Die Burgthor-Wache in Wien. Original-Federzeichnung von S. Schließmann. — Theodor Döring †. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieron. Vorm. (Fortf.) — Der Magen des Menschen. Von Dr. Hovius jun. — Kleine Reisegeichten mit Moral. IV. Von A. Schilling. — Erzherzog Johann Salvator. — Carl VI. Von Raphael Donner. — Die Kirche in Hernald. — Die Burgthor-Wache in Wien. Von M. A. Grandjean. — Ein Frauenjüngling. Roman von E. v. Schwarz. (Fortf.) — Drei Bilder aus Tirol. — Kleine Chronik. — Schach. — Silberräthsel. — Pyramiden-Räthsel. — Köstelsprung. — Korrespondenzkasten — Wochentalender.

Die soeben erschienene Nummer 48 des illustrierten Familienblattes

„Die Heimat“

enthält:

Der Kampf um's Glüd. Preis-Novelle von Elise Linhart. (Fortf.) — Illustration: Gemischte Gesellschaft bei Regenwetter. Originalzeichnung von Alexander Palm. — Am Sarkophage der „Königin Louise“ von Rauch. Gedicht von Cajetan Cerri. — In todter Hand. Roman von E. v. Dindlage. (Fortsetzung.) — Aus der Mappe eines Kinderfreundes. Von M. A. Beder. — „Es regnet.“ Ein Wiener Genrebild. Von Fedor Mamroth. — Vom „Kärntnerischen Meer“. Von Rudolf Waizer. Illustration: Maria Wörth. Nach einer Photo-

graphie von Alois Beer in Klagenfurt; auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Afrikanische Jagdgeschichten. Von F. v. N. — Aus aller Welt. (Napoleon I. als Jäger. — Weinbau in Frankreich. — Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.)

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manzsche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1).

Frauen-Giltskomitee in Marburg für verwundete Krieger.

I. Verzeichniß

der eingegangenen Spenden.

Name	Betrag	Anmerkung
Mad. Wilsfort	fl. 5	Verbandsstücke
Herr v. Hoch, Major	10	"
Herr u. Frau Mullé	30	"
Herr Taserner	2	1 Eimer Wein
Ungenannt	5	"
Herr König	3	"
Herr Pelikan	1	"
Herr Dr. Felbacher	10	"
Frau Dolizalik	2	"
Herr von Zinsensfels	5	"
Herr Dr. Gimer	1	"
Frau Sulz	1	"
Frau Magd. Gruber	2	"
Fräulein Benedikter	2	Charpie
Frau Marie Schneid	1	"
Herr Schleicher	5	"
Herr Ogrisek	5	"
Herr Grauda	2	"
Herr Koch	1	"
Herr Supan	1	"
Herr Moric	5	"
Herr Dr. Scheuchenstuel	5	"
Herr Tschek, Bez.-Richter	2	"
Herr Dr. Sod	1	"
Herr Dr. Schoberlechner	5	"
Herr Ritter v. Binenthal	5	"
Herr Dr. Schilling	5	Verbandsstücke
Herr Emerich Tappeiner	5	"
Herr Baron Schenberger	10	"
Herr A. Frohm	10	"
Frau B. Tappeiner	5	1 Eimer Wein
Herr Priol	1	"
Herr J. Biesthaler	2	"
Frau Ida Reiser	5	"
Herr Kolmann, Insp.	2	"
Herr Gilg	1	"
Herr Dehm	5	"
Herr Miklositsch	1	"
Frau M. Bencalari	1	"
Herr Dr. Jpavic	5	"

beiden Korporale vorwärts drangen, und als sie endlich den Wald sich lichten sahen, da erblickten sie schon zwischen den letzten Kieferstämmen den Grund des Getöses, und als sie hervorritten aus der Dämmerung des Gehölzes, da spielte das große aber schreckliche Schauspiel auf Entfernung von einigen hundert Schritten vor ihren Augen sich ab!

In der grausamen Beleuchtung des abendlichen Regenhimmels dehnten sich die großen Sumpfe, das Havelland-Luch — und durch das Luch zog sich der schmale Damm, und auf demselben, so weit das Auge reichte, von einem Horizont zum andern, wälzte sich der schwedische Rückzug. Reiterei und Fußvolk, Geschütz, Bagage, Weiber und Schlachtvieh durcheinander, im wirren grausigen Getümmel vorüber; fern im Süd aber Klang und donnerte das Gesecht der Nachhut. Die Brandenburger thaten dort ihr Möglichstes, den Schrecken und die Verwirrung in den Gliedern des Feindes zu erhalten und den Kehraus nach besten Kräften vorzunehmen.

Wie zwei Bildsäulen saßen die zwei alten Kriegsgenossen des großen Königs Gustav Adolf auf ihren Pferden und starrten auf das erstaunliche Spektakel. Hunger, Durst und Ermüdung waren vollständig vergessen. Für sich und an sich selber fühlten sie nichts mehr. Sie

starrten — stierten — und dann nickten sie Beide zu gleicher Zeit mit den Köpfen, und dann — rollten wirklich ihnen die Thränen hell aus den Augen und verloren sich mit den ihnen in's Gesicht schlagenden Regentropfen in den weißen Bärten. —

„O Sven“, stöhnte endlich Kolf Kol, „sind wir darum so weit hergekommen? sind wir darum aus dem Schlaf aufgeweckt, um das zu erleben? O Sven, o Sven, es ist aus mit uns, und ich wollte, der Herrgott hätte uns in unserer Versprengung belassen und uns nicht das Herz erregt.“

„Ich wollte es auch, Kolf“, seufzte der Korporal Sven Knudson Knädröb. „Auf mich und Dich kommt es wohl nicht an, und was wir darüber denken, ist auch gleichgiltig; aber daß dieses dem Karl Gustav, dem gewaltigen Wrangel passiren muß, das ist das Elend! Sieh und da sind die Kürassiers von Wachtmeisters Regiment. Da sieh nur, wie die Schufte in den Sätteln hängen und wie reitende Feldhasen über die Schultern gucken. Und das trägt Harnisch und Schwert! Da, da — sieh — da drängen sie sich gar gegenseitig von der Straße, um nur ja die eigene Schande unversehrt in Sicherheit zu bringen! Ach Schweden, Schweden, an manchem Sommerabend hab' ich dich über die Berge den See

weg gesehen, sitzend wie eine Königin in Purpur. Da hab' ich mein Heimweh stillen müssen, und nun sehe ich dich als ein Bettelweib, wie mit dem Knüttel aus einem fremden Hause gejagt! Was sagst Du, Bruder? ich sage, wir reiten nun eben mit bis zum Ende.“

„Wir reiten mit bis zum Ende!“ rief der Korporal Kolf Kol, und blind trieben die beiden tapfern Grauköpfe unter den letzten Bäumen und aus dem letzten Gestrüpp des Waldes ihre Köpfe mit wilden Sporenschöden hervor und hinab in den Sumpf, der sie von dem berühmten Damme trennte. Ihr Fatum aber schien sie wirklich bis zum Schluß der Tragödie mitspielen lassen zu wollen. Der Sumpf verschlang sie nicht, sie erreichten den betrüblichen Strom von Menschen und Vieh, der in dem dunkelnden Abend durch die verregnete Mark heranwogte, und so wurden sie fortgerissen und fortgewirbelt — zwei Tropfen in der kläglichen Flut der schwedischen Retraite, — fortgewirbelt, dem Rhin entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Dr. Rabey	fl. 2
Herr Herzog	3
Herr Josef Wolf	5
Herr J. Blecha	3
Herr und Frau Beranek	2
Frau Goriup	fl. 1.50
Frau Seidl	fl. 5
Herr Moser	1
Fräulein Böschl	2
Frau Koller	2
	Hemden und Verbandsstücke
Frau Straschill	5
Frau Felber	3
Herr Dr. Dominkus	10
Frau Moser	5

Oeffentlicher Dank.

Der löblichen Feuerwehr und dem k. k. Militär sage ich hiemit für die thätige Hilfeleistung bei dem am Sonntag den 25. August stattgefundenen Brande meinen verbindlichsten Dank.

Marburg, 26. August 1878.
950) Franz Schmiedl.

A u f r u f !

Das P. T. Publikum wird freundlichst ersucht, für die in der Franz Josef-Kaserne befindlichen Verwundeten und Kranken bereits gelesene Zeitungen im Comptoir dieses Blattes abzugeben, von wo selbe täglich dem Spital zugesandt werden.

Nr. 3545. (941)

Kundmachung.

Am Südbahnhof bei der k. k. Zoll-Expositur werden am 5. September 1878 um 10 Uhr Vormittags 219 Duzend baumwollene und halbseidene Kravaten, dann 1 leeres Lhranfaß an die Meistbietenden überlassen werden.

K. k. Hauptzollamt Marburg
am 23. August 1878.

Zu meinem Abschied von Marburg

sage ich all' meinen Freunden und Bekannten ein Lebewohl!

945) Johann Foss, Reservist.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Schuhwaren**
wegen Gewölb-Veränderung (946)
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
in der Schulgasse, Trethausches Haus,
bei Josef Schwab.

Wohnung.

Im zweiten Stock des Hauses Nr. 20 am Hauptplatz ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. Oktober d. J. an zu vermieten. (949)

Näheres bei Herrn Ludwig Albenberg.

Offene Stelle.

Ein im Schreib- und Rechenfache bewandter, der deutschen und slovenischen Sprache mächtiger junger Mann im Alter von zirka 22 bis 26 Jahren und militärfrei, wird sofort aufgenommen.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (948)

Studierende (947)

aus besseren Häusern werden bei einer anständigen Familie in gewissenhafte Obhut und vollständige Verpflegung genommen: A. St. Kärntnerstraße 21, 1. Stock, am Glasgange.

Gummi und Fischblasen,
sicheres Vorsichts-Präparat pr. Duzend fl. 1.— bis fl. 4.—, feinste fl. 6.—.
Damen-Specialität pr. Duzend fl. 2.80
versendet direkt gegen Nachnahme oder gegen Ein-
sendung des Betrages (922)
Spezialitäten-Magazin „Zum Schäfer“
Wien, VII, Mariahilferstrasse 54.

Aufruf!

Unter den Tapferen, welche für Oesterreich und für die Kultur in Bosnien heldenmüthig kämpfen, leiden und siegen, befinden sich zahlreiche Reservisten, welche ihre Familien in unserer Stadt zurückgelassen haben.

In diesen Familien herrscht vielfach die bitterste Noth und um diese zu lindern, muß die Privatwohlthätigkeit der Bewohner Marburgs hilfreich einschreiten.

Weiber und Kinder rufen nach Brot, weil ihre Ernährer im Felde stehen und wer ein warmes Herz für das Vaterland, für dessen tapfere Söhne und deren nothleidende Familien hat, möge nach Kräften beisteuern, damit das unterzeichnete Comité die Mittel erhalte, um nachhaltige Hilfe zu leisten.

Die dargebrachten Liebesgaben und deren Verwendung werden wir öffentlich bekannt geben.

Die Spenden können sowohl in einmaligen Gaben, als in der Zusage wöchentlicher oder monatlicher Beisteuer bestehen und werden jederzeit entgegengenommen bei dem Hilfs-Comité-Kassier Herrn Franz Bindekner, Herrengasse hier Nr. 13.

Marburg im August 1878.

Das patriot. Hilfs-Comité in Marburg zur Unterstützung hilfsbedürftiger Reservisten-Familien.

Dr. M. Reiser, Obmann.
Franz Stampfl, Obmann-Stellvertreter.
Franz Bindekner, Kassier,
Anton Lantus, Schriftführer.

Johann Schmiderer.
Servat Makotter.
Josef Bancalari.
Wenzel König.
Ferd. Baron Rast.
Ludwig Ritter v. Bitterl.
Michael Marco.

Dr. Ferd. Duchatsch.
Dr. Heinrich Vorber.
Liberius Gilg.
Ludwig Albenberg.
Simon Wolf.
Eduard Janschig.
Johann Bernreiter.

F. E. Dettela.
Dom. Galekini.
Karl Petuar.
Franz Kuhri.
Anton Scheifl.
Franz Koschker.

Karke Wir empfehlen geschäftl.
als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegaministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

In der 851
Mechanischen
Werkstätte
und
Nähmaschinen-
Niederlage
bei
M. B. Prosch
in Marburg
werden alle
Nähmaschinen
unter Garantie zur
Reparatur
übernommen.

Aufforderung.

Tausend Gulden Demjenigen, der mir beweisen kann, daß ich je in meinem Leben zu einer gerichtlichen oder Kriminalstrafe verurtheilt worden bin, wie Mathias und Anna Stebich öffentlich herumschimpfen.

Wer sich diese 1000 fl. verdienen will, hat sich sogleich beim Herrn Untersuchungs-Richter Zimmer Nr. 10 r. D. U. in Marburg zu melden.

Theresia Machoritsch geb. Arnusch
von Weitschach bei Pettau.
Marburg. (935)

Ein großes liches Magazin

ist um den Jahrespreis von 54 fl. zu vermieten. (944)

Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Zu vermieten

vom 1. September d. J. an, im 1. Stock,
2 Zimmer und Küche. (858)

Anzufragen Postgasse Nr. 6.

Ein Haus

auf gutem Posten, Mitte der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, ist sammt dem Mehlverkauf-Geschäfte wegen Familienverhältnissen auf mehrere Jahre zu verpachten oder unter guten Bedingungen zu verkaufen. (928)

Anfrage: Obere Herrengasse alt Nr. 116, neu 32.

Zu beziehen bei Herrn F. Ritter in Marburg und dem General-Depositär für Steiermark, Kärnten und Krain Herrn M. Fitz, Delikatessen-, Wein- & Spezereiwaren-Handlung in Graz.

Se. Majestät

Der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextraktes sehr hoch anschläge. „Ich habe“, so lautet die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Die

Joh. Hoff'sche

k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik in Wien,
Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Dankschreiben!

Unterheizingendorf, den 6. März 1878.

Em. Wohlgeboren!

Ich ersuche um gefällige recht baldige Zusendung von 7 1/2 Kilo Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade, da meine Gattin von dieser stärkenden Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade ihre Gesundheit erhalten hat und von dieser lebt. (906)

Anton Selzmal, Förster,

Unterheizingendorf, Post Pöhenstadt, Mähren.

Braila (Rumänien), den 1. März 1878.

Herrn Joh. Hoff in Wien. Ich bitte schleunigst um 18 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier und 3 Beutel in blauem Papier schleimlösender Brust-Malzbonbons, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte.

Mit aller Achtung

A. Borghetti.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

In Oberrothwein

ist eine Wiese mit 4 Joch 300 Kl., à Kl. zu 13 kr. zu verkaufen. (927)

Das Nähere beim Eigenthümer Franz Martinek, Flößerstraße Nr. 6 in Marburg zu erfragen.